

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

256 (1.11.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Inhalt täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: 75 Pfg. monatlich, 2,25 M. vierteljährlich, 8,25 M. halbjährlich, 16,50 M. jährlich, durch den Briefträger 2,50 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Sozialdemokratische Zeitung. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 11 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Was nun?

Karlsruhe, 1. November.

Der „beispiellose Sieg der Rechten“, über welchen der „Bad. Beobachter“ am Tage nach der Hauptwahl so überlaut triumphierte, hat bei den Stichwahlen am 30. Oktober eine für das Zentrum und insbesondere für seinen Strategen Wader sehr unangenehme Korrektur erfahren. Noch nie hat das Zentrum mit einem solchen Aufgebot aller ihm zur Verfügung stehenden Kräfte für die Wahlen gearbeitet, noch nie mit einer so beispiellosen Demagogie und Verlogenheit auf die Dummheit großer Massen seiner Wähler spekuliert, noch nie so schamlos die Religion zu politischen Zwecken mißbraucht, niemals zuvor mit so strapazierten Mitteln der Taktik gearbeitet, wie in dem jetzt zu Ende gegangenen Wahlkampf. Und trotzdem hat es den Preis nicht errungen, für den es diesen Verweigerungskampf geführt hat. Herr Wader hat diesmal bestimmt mit der Eroberung der schwarz-blauen Mehrheit in der Zweiten Kammer gerechnet. Aber wieder wie in den Jahren 1905 und 1909 hat ihm das badische Volk einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es ist eine bittere Ironie, daß Herr Wader gerade derjenigen Partei, der er, seitdem er im politischen Leben steht, Todfeindschaft geschworen hat, die er zur politischen Bedeutungslosigkeit herabdrücken wollte, der nationalliberalen Partei, in seinem Verweigerungskampf um die Herrschaft der liberal-konservativen Reaktion zu einer unverdienten Verstärkung ihrer parlamentarischen Vertretung hat verhelfen müssen. Wenn jetzt die Nationalliberalen mit einem Gewinn von drei Mandaten in den Landtag zurückkehren, so verdanken sie dies einzig und allein Herrn Wader. Freilich, diesem Gewinn steht auch ein recht bedenklicher Verlust der Nationalliberalen gegenüber, die das Wadersche Danergericht mit der inneren Zerrüttung ihrer Partei bezahlen müssen, die es fraglich erscheinen läßt, ob die nationalliberale Partei Badens künftig noch als bündnisfähig betrachtet werden kann. Wenn die nationalliberale Partei nicht von Gott und allen guten Geistern verlassen ist, dann wird sie ihre Hauptaufgabe jetzt darin erblicken müssen, mit eisernem Felsen in ihrer Parteibühne auszufegen und rücksichtslos gegen die Disziplinbrecher vorzugehen. Es wäre eine mehr als bedenkliche Täuschung, wenn die Führung der nationalliberalen Partei sich durch das Geschrei von der Rebellion vieler nationalliberaler Wähler gegen den Großblock irreführen lassen würde. Nicht die Rebellion gegen den Großblock hat zu den bedauerlichen Disziplinbrüchen in Raastadt und Lahr geführt, sondern die pure Mandatsstreberei einiger nationalliberaler Bezirksgruppen, denen jedes Gefühl für Politik und Parteigliedschaft abgeht, die nicht die Spur vom Verständnis für die politische Situation im allgemeinen und für die der nationalliberalen Partei im besonderen haben. Was und wo wäre denn heute die nationalliberale Partei in Baden ohne den Großblock? Man braucht ja nur die Stimmenergebnisse zu betrachten, um die Antwort auf diese Frage zu finden. In dem Augenblick, wo die Gegner des Großblocks in der nationalliberalen Partei oben auf kommen, hat sie ihre politische Rolle in Baden endgültig ausgeübt, würde sie zu einem politisch absolut bedeutungslosen Anhängel der schwarz-blauen Reaktion degradiert, würden ihre Wähler zu Tausenden schamlos flüchten. Glaubt denn irgend ein auch nur noch halbwegs politisch zurechnungsfähiger Mensch daran, daß Herr Wader und das Zentrum aus nationalen und religiösen Gründen diesen teuflisch raffinierten Kampf gegen den Großblock führen? Daß es dem Zentrum wirklich nur darum zu tun wäre, die „Umsturzgefahr“ zu bannen? Wir halten es einfach für ausgeschlossen, daß ein ernst zu nehmender Politiker auf diesen aufgelegten Zentrumschwindel hereinfallen kann.

Der infernalische Haß des Zentrums gegen den Großblock hat seine Ursache einzig und allein in der Gefahr, die der schwarz-blauen Reaktion droht, wenn die Großblock-Taktik und Politik weitere Fortschritte machen, um schließlich auch auf die Reichspolitik überzugreifen. Was bliebe denn von dem politischen Einfluß der liberal-konservativen Reaktion noch übrig, wenn wir einen Liberalismus hätten, der entschlossen wäre, eine wirklich liberale Politik zu machen?

In der Lage, in welcher sich heute der Liberalismus in Baden befindet, wird er sich über kurz oder lang in allen deutschen Bundesstaaten und auch im Reich befinden, nämlich vor der Entscheidung, entweder mit der Sozialdemokratie die Politik zu machen, oder politisch einfach abzudanken und sich der Reaktion als willenloses Werkzeug zu verschreiben. Die Herrschaft der Reaktion ruft auf dem letzten Loch, sobald die Wähler für eine großzügige, wirklich liberale Politik gewonnen sind. In Baden war der Anfang dazu gemacht. Das ist es, was der Reaktion den Schlüssel zu dem blindwütigen Haß gegen den Großblock

und insbesondere gegen dessen Avantgarde, die Sozialdemokratie, gegeben hat. Der Zweck der Wader-Taktik ist mit Händen zu greifen. Wader wollte die sozialdemokratischen Wähler durch die Mandatsverluste, die er unserer Partei zufügte, gegen den Großblock mobil machen, um dann um so leichter die Nationalliberalen an die Wand drücken zu können. Wader hat aber die politische Schulung und Disziplin der sozialdemokratischen Wähler unterschätzt; er hat einzelne nach der letzten Reichstagswahl zutage getretene Mißstimmungen für eine allgemeine Erscheinung innerhalb der Sozialdemokratie gehalten. Aber nicht nur in Bezug auf die sozialdemokratischen, sondern auch hinsichtlich der Stimmung der liberalen Wähler hat er sich getäuscht. Nach dem Resultat der Stichwahlen vom Donnerstag kann gar kein Zweifel mehr darüber aufkommen, daß die erdrückende Mehrheit der liberalen Wähler treu zum Großblock steht, daß sie nicht gewillt sind, sich als Hilfstruppen der liberal-konservativen Reaktion mißbrauchen zu lassen. Der Großblock ist nicht zerfallen — wie das Zentrum nach dem 21. Oktober glaubte frohlockend verkünden zu können, er steht heute gefestigter da als je zuvor. Er ist und bleibt das einzige Mittel, die Reaktion zu überwinden. Baden wird Dank des Erfolges des Großblocks am 30. Oktober nicht zum Tummelplatz einer liberal-konservativen Politik werden. Diesem Bestreben hat das badische Volk auch im Jahre 1913 einen Riegel vorgeschoben.

Wader hat mit seiner Taktik nicht die parlamentarische Position der Sozialdemokratie, sondern nur die der Nationalliberalen erschwert, indem er deren rechter Flügel im Landtag um drei Mann verstärkte. Es wird abzuwarten sein, ob die von Wader-Gnaden gewählten Nationalliberalen die von Wader auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen, oder ob die Herren durch ihre parlamentarischen Erfahrungen — wie so mancher andere nationalliberale Abgeordnete — nicht von Großblockausläusen zu Großblockpaulinen sich bekehren.

Wie dem aber auch sei, die Sozialdemokratie wird durch die Waderstrategie nicht überwunden. Sie kann es in aller Ruhe abwarten, wie künftig die Dinge sich in Baden gestalten und entwickeln werden. Die über 74 000 Wähler, welche am 21. Oktober d. J. für unsere Kandidaten stimmten, sind Kerntruppen, davon geht uns nichts mehr verloren. Trotz des Verlusts von 11 000 Stimmen hat die badische Sozialdemokratie die weitaus stärkste Wählerzunahme im letzten Jahrzehnt auch in Baden zu verzeichnen, während das Zentrum mit samt seinem „beispiellosen Sieg“ einen Rückgang seiner Wähler erlitten hat. Ueber diese Tatsachen helfen alle Kunstgriffe jesuitischer Sophistik nicht hinweg. Desgleichen haben die liberalen Parteien ihre Wählerzahl erheblich vermehrt. Mit der Rechtsabweichung des badischen Volkes ist Sumburg, die existiert nur in der Einbildung.

Wenn wir auch den Verlust von sieben Mandaten, die aus eigener Kraft zu erkämpfen uns bisher nicht möglich war, lebhaft bedauern müssen, es gibt verlorene Wahlschlachten, die der davon betroffenen Partei mehr Nutzen wie Schaden stiften. Dazu gehört die Wahlschlacht, die wir durch die Wadertaktik am 21. Oktober verloren haben und deren lehrreiche Folgen bereits neun Tage später, am 30. Oktober, sehr deutlich in die Erscheinung getreten sind. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß unsere Genossen mit frischem Mut und größter Entschlossenheit sofort daran gehen, die Vorbedingungen dafür zu schaffen, daß in vier Jahren die badische Sozialdemokratie der Reaktion die Rechnung vom Jahre 1913 mit Zins und Zinseszins beimbezahlen wird.

Unsere Freunde im Reich aber möchten wir, insbesondere soweit sie ohne nähere Kenntnis der unsrer diesmaligen Mißerfolg begleitenden Umstände nach Schablone unsere Taktik und den „Mangel an prinzipieller Aufklärung“ für denselben verantwortlich machen, den Rat geben, künftig nicht so voreilig ihr Urteil abzugeben. Nicht unserer Taktik, sondern der unseres verbissensten Feindes ist der Mißerfolg zuzuschreiben. Wenn wir diese Taktik nicht durchkreuzen konnten, so nicht aus dem letzten Grunde deshalb, weil die Gegner diese unsere Taktik in der eigenen Partei uns den Versuch einer Durchkreuzung der Wadertaktik, wenn auch nicht unmöglich gemacht, so doch zum mindesten sehr erschwert hätten. Diese Gegner unserer Taktik in der Partei mögen vor allem auch nicht vergessen, daß unsere Partei bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 eine nicht geringe Anzahl von Mandaten verloren hat, die alter Bestzustand der Partei waren und immer aus eigener Kraft gewonnen wurden. Wir in Baden haben bei der diesjährigen Wahl nicht ein einziges von unserer Partei aus eigener Kraft gewonnenes Mandat verloren, sondern nur solche, die wir unter anormal günstigen Verhältnissen durch die Großblocktaktik vor vier bzw. acht Jahren erobert hatten. Auch unser Stimmenverlust gibt bei objektiver Prüfung keinen Anlaß zu Vorwürfen, wie sie von einem Teil der Parteipresse erhoben wurden. Mit der „prinzipiellen Aufklärung“ können es die badischen Genossen auch mit

den Leipziger und Erfurter Genossen noch allemal aufnehmen. Die Wähler, die uns diesmal verloren gingen, wären auch in Leipzig und Erfurt durch die denkbar prinzipielle Aufklärung der Partei nicht erhalten geblieben, denn es waren liberale und Zentrumswähler, die nur aus Protest einmal einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben. Wenn die „Erfurter Tribüne“ und „Leipziger Volkszeitung“ uns nachweisen können, daß in Erfurt und Leipzig in den letzten 8 Jahren unsere Partei um mehr als 48 Proz. ihre Stimmzahl vermehrt hat, dann wollen wir uns über diese Frage weiter unterhalten. Bis dahin aber verschone man uns mit dem Vorwurf, als ob durch den Mangel an prinzipieller Aufklärung unsere Stimmzahl zurückgegangen sei. Wenn der Wahlkampf allüberall prinzipiell so klar und entschieden geführt wird, wie wir ihn diesmal durchkämpften, dann ist gut für die Partei. Wir sind für jede Belehrung dankbar, aber gegen ungerechte Vorwürfe setzen wir uns zur Wehr.

Woran es bei uns in Baden gefehlt hat, wissen wir und wir werden alles daran setzen, die Fehler auszumergen.

An die badischen Genossen richten wir deshalb den Appell: Stärkt unsere Organisation. Wirkt unermüdet für die Verbreitung unserer Presse. In vier Jahren wollen wir den Genossen im Reich den Schmerz, den sie jetzt mit uns teilen, in Lust und Freude verwandeln.

Der Kampf ist zu Ende; es lebe der Kampf!

Preßstimmen zum Stichwahlkampf.

In der Presse der Linken kommt ganz allgemein die Freude über den Erfolg des Großblocks bei den Stichwahlen zum Ausdruck, ebenso allgemein ist das Bedauern über den Verlust des Freiburger sozialdemokratischen Mandats.

Die „Volkstimme“ schreibt am Schluß einer längeren Wahlbetrachtung:

„Alles in allem: es ist der geschlossenen vorgehenden Linken gestern erfreulicherweise nochmals gelungen, vom badischen Volke die drohende Gefahr eines liberal-konservativen Regiments abzuwenden und seine politische Weiterentwicklung in der bisherigen Richtung wenigstens in den wichtigsten Fragen zu sichern. Auch wenn sich die Rechte den „wildliberalen“ Abg. Niederbühl aus Raastadt bei der oder jener Gelegenheit zuzählen kann, ist immer noch eine kleine Linksmehrheit vorhanden. Das badische Volk hat sich noch rechtzeitig auf den törichtsten Streich besonnen, zu dem es sich unter der suggestiven Wirkung eines unerhörten Mißbrauchs seiner religiösen Empfindungen zu parteipolitischen Zwecken am 21. Oktober hatte verleiten lassen und ist bei Zeiten, noch rechtzeitig, zur Vernunft zurückgekehrt. Daß die schwarz-blauen Räder in Baden nicht in den Himmel wachsen, dafür hat der gestrige Stichwahltag Zeugnis gegeben. Und über dieser erfreulichen Tatsache wird man wohl manche von den Enttäuschungen leichter verschmerzen, die uns der 21. Oktober bereitet hatte.“

Unser Freiburger Parteiorgan, die „Volkswacht“, schreibt am Schluß ihres Artikels:

„Alles in allem: die Sozialdemokratie hat gewiß Verluste erlitten an Stimmen und Mandaten; aber sie fühlt in sich die Kraft, weiter zu arbeiten und weiter zu bauen an dem großen Werk und dem herrlichen Ziel, das sie sich gestellt, an der Befreiung der Menschheit aus politischer, aus sozialer, aus geistiger Knechtschaft. Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt. Das werden die nächsten Monate, die nächsten Jahre lehren. Und nicht zu vergessen: 1917 sehen wir uns wieder!“

Die Schuld für den Verlust des Freiburger Mandats schiebt die „Volkswacht“ den Liberalen zu:

„Wir geben auch gerne zu, daß die Freiburger Liberalen Parteileitung alles tat, ebenso auch die „Völk. Zeitung“ und „Fortschr.“, „Volkzeitung“, um die Wähler für Engler an die Urne zu bringen, aber nicht einmal die Fortschrittler konnten das vollständig erreichen. Einzelne gaben ungültige Stimmen ab, und etwa 150-200 sind zum Zentrum gegangen; diese schamlos flüchtigen Liberalen verschoben aber das Stimmverhältnis um 3-400. Durch unsern gut organisierten Schlepperdienst haben wir mindestens 360 Mann Reserven geholt. Leider konnte damit nicht ausgeglichen werden, was von den Liberalen zu Hause blieb, oder ungültige Stimmzettel abgab und in das schwarze Lager abgewandte.“

Der „Landesbote“:

„Die Erfolge des zweiten Wahlganges sind umso höher zu bewerten, als Zentrum und Konservative eine Agitation entfalteten, die mit einem parlamentarischen Ausdruck kaum zu charakterisieren ist. Wie das Zentrum die katholische Bevölkerung aufhetzte, wie man für alle Schlechtigkeiten in der Welt den Liberalismus und den Großblock verantwortlich machte, das ist nicht wiederzugeben, das muß man in den großen und kleinen Zentrumsblättern selbst gelesen haben. Und die Konservativen, die einen ganzen Eimer ihrer Parteisekretäre nach Baden geworfen hatten, suchten die edlen Bundesbrüder vom Zentrum an demagogischer Kampfweise so möglich noch zu übertreffen. Trotzdem ist der Antikrum abgefallen; das ist ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis!“

Die nationalliberale „Bad. Landeszeitung“ schreibt: „Das war ein mächtiges Aufbäumen des liberalen Badens gegen die Reaktion, ein hartes Abschütteln des ultra-

4437
110
rasse
asse.
10
25
mein
fret.
strasse
ke
straße.
ach.
95
M
4423
t.
Rabatt.

errichten, daß...
Macht vor
Eid unter
ums und mit
heit a u ß e r
heit der König
lehrt zu erhal
eines entmün-

Präsident von
ammer schloß
raten die Re
Gewissens an
sonstigen Mo
ngen, die je
hätte der Prä
am Don
n Deutsch
daß durch eine
rrung die Ab
ermöglichst
elbst erle
den Reformen
ratie. Die
archie ist jetzt
onarchie ver
ntschlich a u
p f ä n g t u n
e Volksvertre
rt werden
mer all jener
in Januar
straktion Herr
er läutenlosen
den geschilbert
t in den rein
Gesetzesänder
der flerische
erschlossene
unflaren Be
klisch abgetane

Hertling ver
diplomatische
Herr vertret
stiefen. So
eulich auch
das Schwa
parlamente
merhin den
handlung
die Königs
herr von Hert
klamation des
kratie vor
es ihm auch
ins Parla
tribüne, das
Absetzung
gegenüber
belehrenden
Debatten einer
der durch das
immerzusa
ten.
e, vom Min
agen; würdig
gen Parteien,
a b Hertling
außerhalb der
deren Betrach
othese, arran-

Der Minister
tiger, als das
t. Unklarheit

schaffen an, wenn
angehen, aber
hängen. Hoch
eriger in jener
g hatte diese
orsicht und der
n unbedeuten
e ihre Bedeu
berstehen und
e auch als un
vergesen.

er Dorf, mach
der der Wo
schgebräuten
seiner Mutter
sch daran, alle
an Belrauten
ändern konnte,
und er mit dem
erlehten Alpen
neffen gefüll
ren, zu einem
des Moos und
im Krämer er
seiner Seimb
thm das Wolf
das Fräulein
hr die Erlaub
nur ihm, mit

ruhe,
ann, das Spiel
von Hugo von
Uhr.
in 4 Akten von

über die staatsrechtliche Bedeutung der Verfassungsreform vereinigte er mit einer bemerkenswerten Kritik der Wirksamkeit des Prinzregenten Luitpold, dessen mehr als 25jährige Regentschaft ihm als „Unglied“ erschien. Er versicherte, daß die Regierung einmütig — diese Einstimmigkeit ist sehr jungen Datums — zu der Ueberzeugung gekommen sei, die Regentschaft auf dem Wege einer Verfassungsänderung vorzunehmen. Pflichterfüllung... schwerer und verantwortungsvoller Schritt... bum bum... Schluß!

Dann bestieg, von der fröhlichsten Seite der Linien begrüßt, wahrhaftig Herr Verno die Tribüne und wies in ein paar Sätzen alles, was er vor zehn Monaten in jener langen Amberger Rede als Inbegriff einer königstreuen, christlichen Gesinnung deklariert hatte. Die Fassung des Entwurfs, desselben Entwurfs, den er damals als Revolution von oben, als Zerstörung der Monarchie von Gottes Gnaden bezeichnet hatte, entspricht jetzt noch „unserer Anschauung“ dem monarchistischen Gedanken, sie bietet die nötige Garantie gegen Mißbrauch. Die Mitwirkung des Landtags erscheint entsprechend gesichert.

Nach diesem Kaiserpiel des Mannes, der sich selbst auf den Kopf haut, wirkte die Erklärung des Liberalen Casseleimann wie die Kundgebung eines ernsthaften Politikers. Sie war in der Tat geschickt und nicht ohne Kraft abgefaßt. Die Liberalen stimmen der Vorlage zu, weil sie den natürlichen Zustand, das ein geisteskranker König an der Spitze des Staates steht, beendigen wollen. Aber der Kampf gegen die Regierung und die Mehrheit dauert in ungeminderter Schärfe fort. Cassellmann bebauet, und hier beginnt die Rinde seine Ausführungen durch energiegelassenen Beifall zu unterbrechen, daß in der Begründung der Vorlage die Mitwirkung des Landtags hinter dem Gottesgnadentum zurücktritt. Welche Tragweite hat die Bestimmung über die erforderliche „Zustimmung“ des Landtags bei der Beendigung der Regentschaft? Kann der Landtag auch ablehnen? Und wenn er ablehnt, welche staatsrechtlichen Folgen ergeben sich dann? Er betont zum Schluß scharf die Gegnerschaft der Liberalen gegen das Gottesgnadentum. Hierauf gaben der konservativste Vech und der Bauernbündler Ruz ihre Zustimmung zur Vorlage zu erkennen. Für Herrn von Hertling ist nun die Angelegenheit erledigt. Die bürgerlichen Parteien haben gesprochen, also schiebt der Ministerpräsident ohne den sozialdemokratischen Redner abzuwarten, sofort die fällige Dankagung an die bürgerlichen Parteien ein. Aber er muß auch auf die staatsrechtliche Frage eine Antwort geben. Er gibt die merkwürdige Auskunft, die niemals bei Beratung einer Verfassung von einem Ministererfassen und gewagt wurde. Natürlich könne das Parlament die Zustimmung zur Beendigung der Regentschaft auch verweigern. Aber, was dann eintreten würde, darüber sich den Kopf zu zerbrechen, sei Sache künftiger Theoretiker. Das Parlament soll also über ein Gesetz beschließen, dessen Tragweite zu enträtseln irgend einem Staatsrechtsprofessor der Zukunft überlassen bleibt.

Herr von Hertling wird hernach durch den Lauf der Debatte gezwungen, noch mehr Fach zu reden. Aber auf die immer eindringlicher gestellte Frage gibt er mit wachsender Erregung keine unzweideutige Antwort. Was er zuerst den Theoretikern der Zukunft überlassen wissen wollte, bezeichnet er später als einen überhaupt unmöglichen Fall; keine Regierung würde eine solche Vorlage einbringen, ohne sich zu vergewissern, daß sie Annahme finden würde. Und als er zum drittenmale in die Enge getrieben, Rede zu stehen versucht, — der sozialdemokratische Redner hatte eine Auskunft vom Justizminister verlangt, der aber nicht zum Wort gelangte —, läßt er sich zu dem Geständnis herbei, daß jener unmögliche Fall für künftige theoretische Unterhaltungen genau so liege, wie die Verfassungsbestimmung über die Einsetzung einer Regentschaft. Auch diese Antwort hätte den Liberalen...

Montag, 3. Nov. A. 16. „Mein alter Herr“, Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Großherzogliches Hoftheater. In der Aufführung „Mida“ am morgigen Sonntag wird der jugendliche Heldentum Martin Wilhelm, welcher für die jugendlichen Parteien des Geldsackes in Frage kommt, den Kadames jungen. Die Richard Strauß-Feste nehmen am Sonntag den 9. mit dem Vortrag von Dr. Leopold Schmidt von Berlin ihren Anfang. Das Sonderabonnement für die drei von Generalmusikdirektor Dr. Strauß geleiteten Opernabende im Hoftheater bietet bedeutende Preisermäßigung und den Vorzug halber Preise beim Besuch des Vortrages.

Theater und Musik.

Konzert Vera Weill, Rosa Heilbronner und Jean ten Have. Eine einheimische Künstlerin und zwei Künstler aus Paris hatten sich am Mittwochabend im Museumskaale zu Karlsruhe zu einem Konzert vereinigt, das einen ausnahmsweise guten Verlauf und auch einen ebenfolgenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Herr Jean ten Have, Violinvirtuose, wartete mit drei Violinvarianten auf, er spielte eine Sonate von Brahms, eine Sonate von Handel und „Introduction et Ronde capricieuse“ von Saint-Saens. Am besten gefiel der Künstler uns in letzterem Stück. Hier konnte er seine glänzende Technik entfalten. Im Vortrag der deutschen Stücke vermissten wir die Wärme, das Gefühl, es hält eben schwer, sich als Ausländer in die deutschen Werke einzuleben. Am meisten fiel das bei der Brahms'schen Sonate auf. Die Sauberkeit seines Vortrags, der fette, volle Ton, den er aus seinem Instrument hervorzuholen verstand, konnten über die genannten Mängel nicht hinwegtäuschen. Fräulein Vera Weill bewährte sich zunächst bei der Brahms'schen Sonate als eine geschickte Begleiterin; in zwei Ritzigen Kompositionen zeigte sie sich als denkende Künstlerin, die über eine hervorragende Technik und eine bei einer Dame ungewöhnliche Stärke des Anschlags verfügt. Ihre Passagen waren von tadelloser Sauberkeit, ihr Vortrag im ganzen ein ungetrübter Genuss. Als dritte im Bunde gestellte sich zu diesen Leistungen der beiden genannten Künstler die nicht minder genussreichen Gesangsbeiträge von Fräulein Rosa Heilbronner aus Paris. Die Sängerin besitzt eine prächtige Stimme, kräftig bis in die höchsten Lagen, hier und da ein bißchen hart, von betrieblendem Wohlklang und ausgereifter Schulung. Richard Strauß's „Cécile“ wurde von ihr tollend gefungen und löste stürmischen Beifall aus. Am Flügel begleitete Herr Hofkapellmeister Corolegis, manchmal etwas zu stark hervortretend, sonst aber gewandt und sicher.

ralen nicht genügen dürfen. Einsetzung einer Regentschaft und Absetzung eines Königs, sind durchaus verschiedene Dinge. Die notwendige Antwort, die Herr von Hertling hätte geben müssen, wäre sehr einfach gewesen. Die Regentschaft kann erst dann aufhören, ein neuer König erst dann eingesetzt werden, wenn das Parlament seine Zustimmung gibt; sonst bleibt der bisherige Zustand erhalten. Diese allein mögliche Antwort verweigerte Herr von Hertling vorsätzlich, weil er dennoch das totgeschlagene Gottesgnadentum auf diesem Schleichwege wieder lebendig zu machen suchte. Die jetzt angenommene Verfassungsänderung ist sonach absichtlich in ihrer Bedeutung nebelhaft gestaltet.

Mit einer überlegenen Rede des Genossen Adolf Müller kam dann die erste Politik zu Wort. Seine Kritik der Königsräuber wurde vom Hause, fast wider Willen, mit wachsender Aufmerksamkeit angehört. Und als er mit ätzender Ironie die Amberger Rede des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion wiedergab und zerpfückte, hielt es den Zentrumspräsidenten nicht mehr auf seinem Stuhl, Herr von Hertling geriet in tödliche Verlegenheit und das Zentrum versank in Totenstille. Man möchte das Gefühl haben, daß mit diesem Wechsel heiligster Grundsätze das Zentrum aufgehört hat, eine Partei zu sein, dessen Prinzipien noch irgend jemand für ernst nimmt. Zum Schluß hob unser Redner die evolutionäre Bedeutung des Vorgangs hervor, der weitere Verfassungsreformen nach sich ziehen wird, zunächst die Absetzung des Reichsrats bis zur Vollendung einer freien Demokratie. Die Frage nach den Kosten der Königsräuber trieb noch einmal Herrn von Hertling zu einer Antwort, nachdem Genosse Süßheim mit der eindringlichen Klarheit des Juristen die staatsrechtliche Bedeutung der Vorlage erörtert und ihre klare Fassung gefordert hatte. Das war denn das klägliche Schlußbild des imponiert gedachten Schauspiel, daß sich Herr v. Hertling weigerte, anzugeben, wie hoch, nach der Einsetzung des neuen Königs, die Kosten für die Zivilliste noch über die jetzt geforderte Summe von 1.680.000 Mark steigen würde.

Bei der Abstimmung enthielten sich zwei demokratische Mitglieder der liberalen Partei der Abstimmung, auch einige Zentrumsleute, so der hochfeudale Moritz von Frankenstein, hatten sich in ihrer Gewissensbedrängnis Urlaub geben lassen. Am Dienstag wird der Reichsrat die Vorlage annehmen, dann erfolgt die Absetzung des Königs und unmittelbar darauf wird dem Volke die Kostenrechnung für die neue Krone vorgelegt werden; sie wird dadurch nicht billiger, daß sie nicht von Gottes Gnaden, sondern von Zentrums Gnaden ist.

Deutsche Politik.

Der rentable Nord-Ostsee-Kanal. Der sogenannte Kaiser-Wilhelm-Kanal brachte in den ersten Jahren seines Bestehens, von 1896—1902, ständig einen Fehlbetrag, der von einer Million im ersten Jahre auf 220.000 Mk. im Jahre 1902 zurückging. Seit dem Jahre 1903 wirt der Kanal Ueberflüsse ab, die im Jahre 1911 rund 800.000 Mark und im Jahre 1912 rund 1.200.000 Mark betragen. Mehr als 57.000 Schiffe durchfuhrten im letzten Jahre den Kanal.

Weitere Reichstagsvorlagen. Der Bundesrat hat drei Vorlagen verabschiedet, die dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen werden. Die erste Vorlage betrifft die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der erste Oster-, der erste Pfingst- und der erste Weihnachtsfeiertag sind der absoluten Ruhe unterworfen. An den übrigen Feiertagen darf im beschränktem Umfange Arbeit verrichtet werden. — Ferner wird dem Reichstage der Entwurf über den Kolonial-Gerichtshof wieder zugehen. Bekanntlich war ein Streit darüber entstanden, ob dieser Gerichtshof in Hamburg oder in Berlin errichtet werden soll. Eblich geht dem Reichstage eine Novelle zur Gewerbeordnung zu, die den Handel mit Rohbernstein und mit Pfandscheinen verbietet.

Zu viel verlangt. Der „Deutsche Kurier“ hatte mitgeteilt, daß die liberalen Fraktionen des Reichstages den Antrag einbringen wollen, eine Neueinteilung der Reichstagswahlkreise herbeizuführen und, um möglichst bald eine Antwort zu bekommen, wurde weiter berichtet, daß die Liberalen die Absicht haben, im Reichstage eine kleine Anfrage an den Reichszentraler zu richten. — Der „Deutsche Kurier“ schreibt nun in seiner Ausgabe vom Donnerstagabend, daß seine Angaben irrtümlich waren, denn die nationalliberale Fraktion denke gar nicht daran, einen derartigen Antrag einzubringen. Es ist in der Fraktion seit Jahren von dieser Angelegenheit überhaupt nicht mehr gesprochen worden, und das auch nur eine nennenswerte Minderheit der nationalliberalen Reichstagsfraktion einem solchen Antrage, der lediglich die Zahl der Sozialdemokraten vermindern würde, zustimmen könnte, sei ganz ausgeschlossen. — Es erschien uns von vornherein unwahrscheinlich, daß sich die Nationalliberalen zu einem solchen Antrage aufraffen; nachdem aber der „Deutsche Kurier“, ein offizielles Organ der Nationalliberalen, die Nachricht gebracht hatte, mußte man annehmen, daß das Unwahrscheinliche doch Ereignis werden sollte. Durch dieses Dementi ist nun aber gezeigt worden, daß es in der Tat ein Fehler ist, auch nur einmal ein paar Minuten hindurch eine bessere Meinung von den Nationalliberalen haben zu wollen.

Die Fleischpreiskommission hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebnis nebst den Materialien wird im Buchhandel erscheinen. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, erinnerte in seinen Schlussworten daran, daß bei Einberufung der Kommission vor nahezu einem Jahre mehrfach behauptet worden sei, der ganze Zweck der Wahlnahme laufe auf eine Vertuschung der Fleischpreise abzielenden Faktoren hinaus. Er glaube nicht, daß irgend eines der Mitglieder der Kommission diesen Eindruck mit sich nehmen werde, es sei selbstverständlich, daß die Kommission nicht innerhalb weniger Monate habe billige Fleischpreise schaffen können. Wer solches von ihr erwartet habe, sei allerdings nicht auf seine Kosten gekommen. Man habe von den Beratungen füglich keine Umwandlung der gesamten bestehenden und überaus komplizierten Marktverhältnisse, der Produktionsverhältnisse und der allgemeinen Grundlagen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erwarten können. Die Aufgabe der Kommission sei von vorn-

herein in bestimmter Weise begrenzt worden. Die Hauptfrage, die erörtert wurde, war eigentlich: Welche Einflüsse machen sich geltend bei der Preisbildung für Fleisch auf dem Wege von Produzenten zum Konsumenten. Es sei wünschenswert erschienen, die Fragen einmal unter Loslösung von den politischen Gesichtspunkten, die im großen und ganzen eine objektive Durchdringung so wichtiger und weisheitsreicher wirtschaftlicher Fragen naturgemäß erschweren, prüfen zu lassen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet könne man feststellen, daß die Erörterungen der Kommission in einer ganzen Reihe von Punkten eine wesentliche Klärung gebracht hätten, daß man in einer Reihe von Fragen, die den Anwesenden vor Jahresfrist mindestens unklar gewesen seien, zu einer gewissen Klarheit gelangt sei, und daß die Erörterungen zweifellos über eine ganze Reihe von wirtschaftlichen Vorgängen ein neues Licht verbreitet und auch der volkswirtschaftlichen Prüfung wesentlich neues Material und neue und bessere Grundlagen zugeführt hätten.

Das Ergebnis der Kommission wird also ein dicker Band von Statistiken u. dergl. sein. Damit kann man aber keinen Gungenken hat machen. Äußerungen über die Wirkung der Viehzölle, über die Einfuhr-Schranken usw. waren in der Kommission ausgeschlossen worden, gerade das, worauf es so recht eigentlich ankommt, ist unberücksichtigt geblieben. Was die sozialdemokratische Presse vorausgesetzt hat, das ist eingetreten: Die Kommission hat ein für die Massen greifbares Resultat nicht geliefert. Solange die Zölle auf Vieh und Fleisch nicht beseitigt werden, ist auf billigere Preise nicht zu rechnen.

Badische Politik.

Mit welsch skrupellosen Mitteln die Reaktion den eben beendeten Wahlkampf führte, dafür liefert ein für die Städtewahl im Schwetzingen und Mannheim-Land-Bezirk verteiltes konservatives Flugblatt einen klassischen Beweis. Da liest man:

„Wer hat im Reichstag gestimmt für die Aufhebung des Jesuitengesetzes? Die Sozialdemokratie!... Und einer solchen Partei sollen wir Protestanten zum Siege verhelfen?“

Man bedenke: im ganzen badischen Land geht die Partei der Herren Karl und Stephan mit dem Zentrum zusammen, also mit jener Partei, die den Kampf gegen das Jesuitengesetz — man erinnere sich des Cohaus-Kummels — aufgenommen hat und trotzdem ein solcher Appell an die protestantischen Wähler. Das Zentrum und die Konservativen müssen ihre Wähler für ausgewachsene Sämml halten, wenn sie glauben, ungestraft solche hanebüchenden-demagogischen Agitationsmittel anwenden zu dürfen.

Ginst und jetzt. Noch nicht gar lange ist es her, daß auch das badische Zentrum bei den Wahlen die Sozialdemokratie unterstützte. Weder politische noch religiöse oder andere Gründe ließ das Zentrum damals für diese seine Taktik gelten. Heute aber tut das Zentrum so, als ob es sozusagen ein politisches Verbrechen sei, wenn von bürgerlicher Seite die Sozialdemokratie bei Wahlen unterstützt werde. So sagte der Redakteur der „Freiburger Tagespost“, Herr Schölderer, in einer dortigen Zentrumsversammlung u. a., daß der politisch reife Mann die Sozialdemokratie weder aus wirtschaftlichen noch aus politischen Gründen eine Unterstützung gewähren könne.

Mit solch faulem Zauber seien die Zentrumsagitatoren heute die Zentrumswähler ein, die ohne Bestimmen Mann für Mann auch jetzt wieder sozialdemokratisch wählen würden, wenn es Herr Wader für zweckmäßig hielte und eine diesbezügliche Parole hinausgeben würde.

Also da geht's hinaus. In seiner Siegesrede, die der Karlsruher Zentrumsführer Trunk am Städtewahlabend hielt — er war außer sich vor Freude, weil er der irrtümlichen Meinung huldigte, die Reaktion habe die Mehrheit erobert — ließ dieser nicht gerade schlaue Zentrumsführer die Maß aus dem Sack springen, indem er erklärte, wenn der Städteproporz komme, werde das Zentrum auch in Karlsruhe ein Mandat erobern.

Vom allgemeinen Proporz will also das Zentrum nichts mehr wissen, es spekuliert jetzt auf den Städteproporz. Diese Spekulation hat aber ein großes Loch.

Mißglückte Scharfmacherei. Unter der Ueberschrift „Merikal-konservative Scharfmacherei gegenüber der Regierung“ schreibt die „Volksstimme“:

„Wie wir von bestinformierter Seite erfahren, sind im Laufe der letzten Woche vor der Wahl seitens gewisser „hochgestellter“ konservativer und Zentrumskreise heftige Anstrengungen in der Richtung gemacht worden, die Regierung zu einem Wahlerlaß auf die Beamtenchaft zu bestimmen, der ihr die Stimmgabe für sozialdemokratische Kandidaten im Vollzug des Großblockabkommens als einen Bruch ihres Beamtenelides unterlagen sollte. Die Regierung habe sich jedoch geweigert, diesen Schritt zu tun, da sie ihn als eine unzulässige Beschränkung des verfassungsmäßigen Rechte der Beamten betrachten würde.“

Die Bündnistreue der Sozialdemokratie im Urteil der Gegner. In der Städtewahlmacht waren die Karlsruher Nationalliberalen zur Entgegennahme des Wahlergebnisses in den oberen Sälen des Krotodils zahlreich versammelt. Der nationalliberale Parteichef Herr Geh. Hofrat Rebmann wurde bei seinem Erscheinen um 11 Uhr mit größtem Beifall begrüßt. Er gab der Freude Ausdruck, daß es dem gemeinsamen Ansturm der gesamten Rechten nicht gelang, die Mehrheit zu erringen. Die Nationalliberalen dürften aber auf dem Sieg der Städtewahlen nicht ausruhen, sondern sofort mit der Aufklärungsarbeit einsetzen. Die Nationalliberalen in Laßr hätten, wie vorauszu sehen war, mit ihrem Bruch des Wahlabkommens ihrer Sache und namentlich der Sache des Liberalismus überhaupt nichts genützt und sie können sich an der Bündnistreue der Sozialdemokratie ein Beispiel nehmen, die in zwei Bezirken, Schoppsheim-Schönau und Laßr-Stadt, die sie bisher besaßen, dem Großblockabkommen entsprechend ohne Weigerung ihre Kandidaten zurückgezogen haben, obwohl sie beispielsweise in Laßr stärker war, als die fortschrittliche Volkspartei.

Wir haben dieser durchaus zutreffenden Kritik der nationalliberalen Eipenbrüdelei in einzelnen Bezirken nichts hinzuzufügen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. November.
Heitapp! Herr Stadtrat!

Einen bedeutenden Vereinfachungsfall erlebten unsere Karlsruher Zentrumsleute am Abend des Stichwahltages. In der feierten Hoffnung auf ihren endgiltigen Sieg hatten sich die Führer und ihre getreuen Knappen im Café Novak zur Siegesfeier und zwar so zahlreich, daß die Räume des Cafés nicht ausreichten, eingefunden. Ihre Hoffnung und Glaube auf den Sieg war so groß, daß sie gar nicht erst die Resultate abwarteten, sondern ihren überhäufenden Herzen Luft machten noch bevor das Ergebnis feststand. Sie dachten offenbar nach dem Bibelwort: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Diesmal hatten sie aber vorbeigeht, die heilige Schrift hat sie schmächtig verlassen. Jemand ein Witzbold oder Uffbruder verbreitete die Mär, im Wahlkreis Mannheim-Land hätte der Herr Karl und im Wahlkreis Freiburg-Gummingen hätte der Zentrumsmann Quennet gesiegt. Nun kamte die Begeisterung keine Grenzen mehr, feierhaft arbeiteten die Papsturkunden. Und auch Herr Trunk, der im Wahlkampf schon so viel, zu viel, gesagt hatte, er wollte das letzte Wort haben und hielt eine fulminante Siegesrede. „Nun ist für uns die Situation, so hub er an, so gut, daß sich andere Leute fragen müssen, ob sie sich halten können. (Geisterzeit.) Der Großstad ist so klein gemacht, daß Herr Redmann keine angenehme Situation hat. Gätten wir einen Hühnerritt gemacht, wie vielleicht mancher sich dachte, so wäre es vielleicht manchem gar nicht unangenehm gewesen, da wäre man wenigstens als Wärtner gefallen.“ „Der Nebel, den Herr Naumann über dem Lande sah, ist verzogen, der Tag ist da, der Tag, wo der schwarze Block die Mehrheit hat.“ „Mit Freuden stellte Herr Trunk“ „unter unbeschreiblichem Jubel fest“, daß „die Konservativen jetzt bereits sechs Sitze hätten und daß durch die Wahl des Pfarrers Karl auch der Führer, das künftige Haupt der Konservativen, gewählt sei.“

Über o je! Es war nichts, die Wahrheit brach sich bald Bahn, so schwer es ihr auch wahrscheinlich in einer Zentrumsversammlung fiel. Der gewählte Kandidat hieß nicht Karl, sondern Bechtold. Nun ist sie koplos, die arme Fraktion Bechtold. Und auch mit Herrn Quennet ist es nichts, er ist auch unten durch; Herr Trunk hatte seine schöne Siegesrede zu früh dem Aktienappeln entnommen. Aber das hat einen wackeren Zentrumsmann nicht an: Gehalten war sie, die schöne Rede, das Volk war in „Stimmung“ und das ist immer die Hauptsache beim Zentrum. Zurzeit, wo im neuen Staatsbahnhof so viele Entgleisungen vorkommen, ist es schließlich auch nicht so schlimm, wenn auch im katholischen Bahnhof mal eine überbürtige Dampfmaschine aus dem Gleis läuft.

Eine Parteiversammlung
findet nächsten Mittwoch statt. Die Parteigenossen und Genossen seien jetzt schon darauf aufmerksam gemacht.

Jugendausflug.

Auf den morgen stattfindenden Tagesausflug nach Speyer sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Abfahrt 7.56 nach Neulussheim, vom Hauptbahnhof aus. Das Fahrgehalt beträgt 1,15 Mark.

Herbstfeier des Gewerkschaftskartells.

Das Gewerkschaftskartell veranstaltet am Samstag, 8. November, abends halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle eine Herbstfeier, bestehend in Konzert mit anschließendem Ball. Nach dem Programm zu urteilen, dessen Durchführung in den Händen des Herrn Musikdirektors Baldas liegt, werden sicherlich den Teilnehmern einige gemessene Stunden geboten. Auch der gemütliche Teil wird durch den anschließenden Ball auf seine Rechnung kommen. Da der Eintrittspreis nur 30 Pf. beträgt, ist zu erwarten, daß der Besuch dieser Veranstaltung ein guter wird. Die Vorverkaufsstellen der Programme, die zum Eintritt berechtigten, sind aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich.

* **Straßenbahnbetrieb Neuer Meßplatz.** Für den zu erwartenden Massenverkehr während der Meßwoche hat die Straßenbahndirektion eine Reihe Betriebsänderungen getroffen, die im heutigen Inseratenteil bekannt gegeben werden.
* **Unfall.** Beim Abladen von Maschinen erlitt am 30. v. M. auf dem Meßplatz hier ein Fuhrmann von hier eine erhebliche Quetschung der linken Hand; er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.



Heute Samstag Abend 8 Uhr

Gewerkschafts-Zentrale Büchner-Feier

Redner:
Reichstagsabg. Gen. H. Wendel



Vergnügungen und Unterhaltungen.

* **Im Kolosseum** beginnt heute Samstag ein „Neues Varieteprogramm, die einzelnen Programmnummern sind aus dem heutigen Inserat ersichtlich. Morgen Sonntag den 2. November finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt, die Nachmittagsvorstellung mit ungeführtem Programm.
* **Das Residenztheater** hat sich wiederum eine Erstaufführung gesichert, die in dem neuen Programm erscheint. Es ist das dreiatige Drama „Der wankende Glaube“ mit Genas Rollen in der Hauptrolle. Eine weitere Zugnummer ist die Humoreske „Magens Vercherinnen“, verfaßt und gespielt von dem unverwundlichen Max Binder. Außerdem gelangen neben den bewährten Orchesterbeiträgen noch verschiedene Novitäten zur Vorführung.

Letzte Nachrichten.

Straßenbahnerkonflikt in Kassel.

Kassel, 31. Okt. Der Straßenbahner-Konflikt hat eine Verschärfung erfahren, da die Direktion der großen Kasseler Straßenbahn die Zurücknahme der Kündigung der seinerzeit wegen Agitation entlassenen Angestellten verweigert hat.

Die Wahlen in Italien.

Rom, 31. Okt. An den Stichwahlen sind beteiligt: 100 Ministerielle, 29 Radikale, 5 Verfassungstreue Oppositionelle, 13 Katholiken, 39 Sozialdemokraten, 6 Reformierte Sozialisten und 10 Republikaner.

Ein französisches Bombardement.

Nabat, 31. Okt. Der Kreuzer „Friant“ bombardierte am 28. Oktober mit Erfolg bei Agadir die Kima-Stämme, die in der Nachbarschaft der Mündung des Nied-Seez wohnen. Dort befindet sich der Zufluchtsort und die Verproviantierungsstation der Aufständischen, die am 27. Oktober einen französischen Posten angegriffen hatten. Aus 4 Dörfern wurden durch die Beschädigung die Einwohner vertrieben.

Zur Balkanlage.

Sofia, 31. Okt. Die bulgarische Regierung hat im Namen des Königs Ferdinand ein Manifest erlassen, durch das die Annexion der neuen Gebiete in Thrazien verkindet wird.

Im Geiste dieses Manifestes hat die Regierung den Behörden in den neuen Gebieten Instruktionen erteilt.

Serbische Gewaltakte gegen Griechen.

Saloniki, 31. Okt. Die serbischen Behörden von Grewagli haben sich gewaltig gegen die dortigen griechischen Schulen bemächtigt und sie in serbische Schulen umgewandelt. Sie wollen Versammlungen von Griechen verbieten und den Vertrieb griechischer Zeitungen verhindern. Die griechische Kolonie hat sich an den König von Serbien gewandt.

Die Griechen in Albanien.

Berlin, 31. Okt. Nach dem „Lokalanzeiger“ bereiten Oesterreich und Italien eine Note an Griechenland vor, in der Griechenland aufgefordert wird, die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu respektieren und das albanische Gebiet zu räumen, soweit es von Griechenland widerrechtlich besetzt ist.

Nachwahl zum canadischen Unterhaus.

Ottawa, 31. Okt. Die Nachwahl zum Canadischen Unterhaus im Wahlbezirk Southbruth ist von den Liberalen mit einer Mehrheit von 150 Stimmen gewonnen worden. Der Wahlbezirk war früher konservativ vertreten. Im Wahlkampf stand die Flottenfrage im Vordergrund.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 31. Okt. Obwohl noch nicht alle Wahlergebnisse eingelaufen sind, ist heute doch schon kein Zweifel mehr, daß Huerta und Blanquet gewählt sind. Huertas Plan dürfte, nach Angabe ihm nahestehender Persönlichkeiten, folgender sein: Er läßt eine Wahl durch den Kongress annullieren, wodurch Blanquet provisorischer Präsident wird; dieser ordnet Neuwahlen an, wobei Huerta gesetzlich einwandfrei kandidieren kann und voraussichtlich gewählt wird. — General Blanquet, der jetzt Kriegsminister und Huertas ergebenster Freund ist, war bekanntlich einer der sechs Soldaten, welche den Kaiser Maximilian erschossen.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 100. 1909 erhielt Kolb in Ruppurr 33 Stimmen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft — Fußballabteilung.) Sonntag mittag 3 Uhr auf unserem Platz: Retourspiel der F. T. Redarau I gegen F. T. Karlsruhe I. 1 Uhr: S. Mannschaft gegen Durlach II. 4465

Sängerartell Karlsruhe. Sonntag vormittag halb 11 Uhr Gesangsprobe im „Auerhahn“. Bei der Herbstfeier kommen zum Vortrag als Gesamtdire: „Ich warie dein“ und „Lied Jolefon“. Das Erscheinen sämtlicher Sänger Ehrenjache. Rue bei Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 1. Nov. abends halb 9 Uhr, findet in der „Blume“ Wahlvereinsversammlung statt, wozu die Genossen an dieser Stelle eingeladen sind. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. 4360

Robersweier. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 2. November, im Gasthaus „Zum grünen Wald“ Monatsversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Wahlfonds.

Es gingen weiter ein: Risten Nr. 82 3,20 Mk., 111 1,50 Mk., 112 5 Mk., 163 10 Mk., 164 11 Mk., 173 6,10 Mk., 193 6,20 Mk., 194 15,40 Mk., 195 80 Pf., 196 3,15 Mk., 199 11 Mk., 201 3 Mk., 222 1,50 Mk., 227 7,80 Mk., 236 7,80 Mk., 3. 50 Pf., 3. 1 Mk. Früher quittiert 1198,58 Mk., zusammen 1295,13 Mk. Die noch ausstehenden Listen sind umgehend an den Kassier Gustav Krüger, Luffenstraße 46, einzusenden.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.

Größtes Spezialgeschäft in Bezugartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Strümpfen, Kraavatten, Fächern, Sportjaden, Mägen reiständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. 3969
Blusen, Unterbete usw. sehr preiswert.

Grosser
Reklame-
Verkauf

Während der diesjährigen Herbst-Messe
kommen in allen Abteilungen grosse Posten Waren zum Verkauf, zu **ausserordentlich billigen Preisen.**

Während
der
Messe

Weisse u. farbige Damenwäsche
in jeder Qualität und Preislage, darunter
ca. 200 hochfeine, handgestockte u. handfestonierete

An beid. Mess-Sonntagen

Damen-Hemden Einheitspreis **3.25**

Ein Posten
Krawatten u. Binder
von **45 S.** an

An beid. Mess-Sonntagen

Ein Posten Schürzen
Zierschürzen . . . von **45 S.** an
Blusenschürzen . . . von **1.25** an

Kaufhaus Jacob Löwe
Kaiserstraße 46

An beid. Mess-Sonntagen

Ein Posten wollene und seidene Echarpes
von **95 S.** an

Spezial-Angebot:
3 Serien Damen-Blusen
N. **2.95 1.90 1.25**

An beid. Mess-Sonntagen

Ein Posten Kinderkleider
60-90 cm lang, wegen Aufgabe dieses Artikels **enorm billig.**

An beid. Mess-Sonntagen

Ein Posten Kinder-Haube
Hauben von **95 S.** an.

Während
der
Messe

Karlsruhe Messplatz
Das größte Naturwunder aller Zeiten.
Lionel
der Löwenmensch

Halb Mensch
Halb Löwe
lebend!



Der Liebling
der Frauen
und Kinder

Ausserdem ohne Extra-Entrée:
Die Sensation der Messe!
Prince Puck!
Die lebende Puppe. Das Entzücken der Kinderwelt.
Fernar: 4499
Tabor! Der Mann mit den drehbaren Gliedern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Prinz Luitpold-Automat“

Neue Bahnhof-, Klauprecht- u. Kurvenstrassen-Ecke

Eröffnung:

abends 5 Uhr **Samstag, den 1. November 1913** abends 5 Uhr

:: :: Erstklassig eingerichtet. :: ::

Hochachtungsvoll

Angenehmer Aufenthalt für jedermann.

Die Direktion.

4486

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Samstag den 8. November, abends halb 9 Uhr
:: im grossen Saale der städtischen Festhalle ::

HERBST-FEIER

bestehend in KONZERT u. anschliessendem grossen BALL

Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. pro Person und sind Programme, die zum Eintritt berechtigten im Vorverkauf zu haben:
Bei den Vorsitzenden der Gewerkschaften, auf den Büros der einzelnen Organisationen, sowie auf dem Arbeitersekretariat, Wilhelmstr. 47.
Ferner in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 13, Zentralherberge, Zähringerstr. 2, in den Wirtschaften z. „Drachen“, Karl-Wilhelmstrasse 10, „Auerhahn“, Schützenstr. 58, „Eiche“, Augartenstr. 60, „Palme“, Lessingstr., „Hirsch“, Hardtstr., „Neuer Saalbau“, Bachstr. Cigarrengeschäft von Töpfer, Ruppurrerstr., Kolb, Schützenstr., Brehm, Schützenstr., Hutgeschäft Zenker, Kaiserstr. 65, Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstrasse. 4485

Weidher Limburgerkäse
per Laib 40 Pfg. empfiehlt
Alois Zanetti, Karlsruhe, Kaiserstr. 64.
— Telefon 2107. — 4322

Trunksüchtige und deren Angehörige
wenden sich an die
Beratungsstelle für Alkohol-Kranke
im Obergeschoss der Krankenkassenverwaltung
Gartenstrasse 14/16.
Kostenfreie Auskunft an jedermann.
Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.

ACHTUNG!

Emailgeschirr zu staunend billigen Preisen.
Auf der Geschirrmesse, Stand Nr. 93, mittlerer Eingang, Haltestelle der Strassenbahn, nächst den Schaubuden. 4487
Empfehle: Gasherde, Wasch-, Wring-, Mang-, Butter-, Fleischack- und andere Haushaltungs-Maschinen, Kochgeschirre in „Sanas“, Felsen und andere Emailen, Aluminium, Messing, Nickel inoxidierbare Kochgeschirre, patent. Milchkocher, alle Küchen- und Haushaltungs-Artikel, Besen, Bürsten, Fensterleder, Putztücher, Schrabber usw. — Bestecke, Löffel, Gabeln, Messer von den einfachsten bis zu Silber. — Waschkessel, Waschwannen, Waschtöpfe, Eismaschinen. — Lampen, Zylinder und Glühkörper, Marktaschen, Akten- und Schulmappen, Glas, Porzellan, Steingut, Rollschule, Brautleute und Gastwirte erhalten Vorzugspreise, daher günstigste Kaufgelegenheit.
Billigste Preise! Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Ernst Marx Luisenstrasse 45. — Telefon 3086. **Karlsruhe.**
Herd-, Ofen-, Küchen- u. Haushaltungs-Magazin.

Unterzeichnete Firmen

zeigen hiermit an, daß ihre Geschäfte an den beiden **Meß-Sonntagen**, am 2. und 9. November, von 11 Uhr ab,

geöffnet

find.
Ornstein & Schwarz,
Herrenkleidergeschäft.
J. Hahn, Herrenkleidergeschäft.
Josef Ettlinger, Schublager.
Schuhwaren Ch. Bock,
Inh. Heinrich Zwickel.
J. Heß, Kinderwagen u. Korbwaren.
Konfektionshaus „Hansa“.

Zum Rüffen

schön ist ein gutes, weisses Gesicht, mit rosig, jugendfrisch. Aussehen und schönem Teint. Dies erzielt **Steckenpferd-Seife** (die Beste Seifenmilch-Seife) à St. 50 s. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote u. rissige Haut weiss u. sammetweich macht. Tube 50 s bei **C. Roth, Hofbr., Herrenstr. 26-28**
Otto Fischer, Karlsruh. 74
W. Baum, Werberstr. 27.
Em. Denuig, Kaiserstr. 11
W. Tscherning, Amalienstr. 19
sowie in allen Apotheken
in **Mühlburg: Strauß-Drogerie**
in **Durmersheim: J. Göbel.**
Die billigste Quelle
zum Einkauf getragener u. neuer Kleider, Schuhe und Möbel nur bei **J. Glober, Karlsruhe, Markgrafenstr. 8, 3975** zwischen Waldhorn- u. Brunnenstr.

Noch kurze Zeit verlängert!

Rester-Tage

mit **20%** Extra-Rabatt.

W. Boländer

Kaiserstrasse 121.

An den beiden Meß-Sonntagen, den 2. und 9. November bleiben die Geschäftsräume von 11 Uhr vormittags bis abends geöffnet.

Besonders große Posten Rester haben sich in den Abteilungen

Kleider- und Blusenstoffe, Herrenstoffe, Seidenstoffe, Samte, Wäschestoffe, Bettbezugstoffe, Schürzenstoffe, Gardinen, Linoleum angesammelt. 4484

Ausserdem kommen während der Rester-Tage mit bedeutender Preisermäßigung nachstehende

Coupons

zum Verkauf, so daß eine wirklich günstige Kauf-Gelegenheit geboten ist.

5-6 Meter moderner Kleiderstoff das Kleid Mk. 3.75 5.50 6.75 8.80	3,60 Meter weiß Damast , 130 cm breit, für Bettbezüge, der Bezug . . . Mk. 2.75 3.50 4.90
4 1/2 Meter 130 cm breiter Kostümstoff das Kostüm Mk. 5.50 7.50 9.00 10.75	3,60 Meter Bettkattun , 130 cm breit der Bezug Mk. 1.90 2.50 3.20
2 1/2 Meter Blusenstoff die Bluse 75 s 95 s 1.25 1.50 2.25 3.75	10 Meter weiß Baumwolltuch für Leib- und Bettwäsche Mk. 2.50 3.20 4.50 5.25
3-4 Meter Seide oder Samt für Blusen die Bluse Mark 2.75 4.25 6.50	3 1/2 Meter Baumwollflanell für Männerhemden, das Hemd Mk. 1.10 1.75 2.40
3 1/4 Meter Herren-Anzugstoff der Anzug Mk. 8.75 12.50 15.00 18.00	2 1/2 Meter Baumwollflanell für Frauenhemden das Hemd Mk. 0.95 1.25 1.60
	1-3 Meter waschechter Schurzstoff die Schürze Mk. 0.55 0.75 0.95 1.30 1.80
	2 Meter bedruckten Flanell oder weiss Piqué die Nachtjacke Mk. 0.75 0.95 1.15

Auf Kredit!



Elegante Neuheiten

in

- Damen-Mäntel
- Damen-Jackets
- Damen-Kostüme
- Damen-Blusen
- Kostüm-Höcke
- Damen-Stiefel
- Mädchen-Konfektion
- kleine Anzahlung
- Abzahlung pro Woche Mk. 1.—

Kredithaus
Sttmann
Karl-Friedrich-straße 24
Karlsruhe.

Zur Messe 1913

haben wir in allen unseren Abteilungen besonders billige Posten zusammengestellt und zwar:

- Herren-Mäntel, Paletots und Anzüge** . . . zum Einheitspreis Mk. **19.75**
 - Bozener Mäntel** Mk. **28.— 24.50 21.50 17.—**
 - Münchener Loden-Pelerinen** Mk. **24.— 19.50 16.— 12.— 8.50**
 - Münchener Loden-Pelerinen** für Kinder von Mk. **3.50** an
 - Burschen-Anzüge** Mk. **29.— 24.— 19.— 16.— 11.50 7.50**
 - Kinder-Anzüge** Mk. **16.— 12.50 8.— 6.— 4.20 3.50**
 - Kinder-Samt-Anzüge** Mk. **6.10 4.95**
- Einzelne Rosen** von **95** Pfg. an.

In Abteilung Manufaktur- und Weißwaren

sind wir durch rechtzeitige Abschlüsse hervorragend billig und führen darin nur ausgeprobte gute Qualitäten. Besonders günstige Gelegenheit sind die angesammelten Reste und Coupons. 4483

Beachten Sie bitte unsere 8 Schaufenster.
An den beiden Mess-Sonntagen ist unser Geschäft bis **6** Uhr geöffnet.

KARLSRUHE **KARLSRUHE**
Kaiserstrasse 115 Ecke Adlerstraße
:: Rabattmarken :: **Dreyfuss** 5 Prozent in Bar.



Kredit

Moderne
Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen
Herren-Soppen
Herren-Mäntel
Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge
Herren-Stiefel

Abzahlung pro Woche Mk. 1.—
Kredithaus
Sttmann
Karl-Friedrichstr. 24
Karlsruhe. 4461

Karlsruhe.
Verpachtung der Wirtschaft in der Festhalle und dem Stadtgarten.

Der Wirtschaftsbetrieb in der städtischen Festhalle und im nördlichen Teile des Stadtgartens ist auf 1. April 1914 zu verpachten.

Der Entwurf des Pachtvertrags samt Erläuterungen liegt bei unserem Hauptsekretariat zur Einsicht der Interessenten offen und ist von diesem gegen Einzahlung von 20 Pfg. Verwendungsgebühren zu beziehen.

Pachtangebote mit den erforderlichen Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers sind verschlossen und mit der Aufschrift „Verpachtung der Festhalle- und Stadtgartenwirtschaft“ versehen, bis zum 1. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen. 4482

Karlsruhe, den 31. Oktober 1913.
Der Stadtrat.
Siegfried. Lacher.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist wegen Umzug in die neuen Geschäftsräume — Mathias, weißer Flügel, Eingang Fähringerstraße — am Mittwoch den 5. November nur vormittags von 8—9 Uhr zur Entgegennahme von Sterbefallsanzeigen geöffnet.

Karlsruhe, den 1. November 1913.
Der Standesbeamte:
Kiefer. 4479

Die beliebten
Dauerschen Würstchen
sind auf der
Karlsruher Messe eingetroffen.
(Neben dem verzauberten Schlosse.) 4475
Felig Scholz aus Leipzig.

Ein gut erhaltener
Kinderliegwagen
mit Preisangabe z. kaufen gesucht
Offerten an die Exped. d. Bl.

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen bei Regen (gedeckte Rollen) besorgt
billig Karl Muffinger, Leisingerstraße 3a, Telefon 3565. 83

Durlach, Auerstr. 11, 2. St.,
beheizbares Zimmer an zwei solide Arbeiter mit Pension sofort zu vermieten. 4868

Nur mit Rotband



Luhn's
wäscht am besten

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester
Rosa Weiser
nach kurzem Leiden im Alter von 20 Jahren sanft entschlafen ist. 4478

Um stilles Beileid bitten
Weierthelm, den 31. Oktober 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weiser.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Gärtnerstr. 18, statt.

Herbstmesse

Dem verehrl. Publikum beehre ich mich erg. anzuzeigen, daß im
Hoepfner'schen Bierzelt
auf dem **Meßplatz** die
Karlsruher Schützenkapelle
spielen wird.

Bekannt gute Bewirtung.
Hoepfner Bier.

Um geneigten Zuspruch bittet
Rud. Bundschuh
Wirt. 4480

Vortrag
von Herrn Bode über das Thema:
Hat die Arbeiterschaft ein Interesse an der Welthilfssprache?

ESPERANTO

findet am Mittwoch den 5. November in der Wirtschaft zur „Frühlichen Pfalz“, Ede Soffen- und Grenzstraße, statt.

Bei genügender Beteiligung Beginn eines kostenlosen Unterrichtskurses. — Es wird gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

E. Brillwitz.
Die internationale Verständigung der Arbeiter in einer Welthilfssprache ist ein Kulturfortschritt ersten Ranges. 4488
Eintritt frei! Kostenloser Unterricht. Eintritt frei!

Einem geehrten Publikum der Stadt Karlsruhe u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit meinem 4474

Konditoreiwaren-Geschäft

zur diesjährigen Spätjahrmesse wieder eingetroffen bin und halte mich in allen in dies Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Eduard Schmidt,
aus Frankfurt a. M.

Das Geschäft befindet sich, auch auf dem neuen Platz, am Ende der 2. Reihe, nächst dem Schaubudenplatz.

Mostäpfel

Reinnetten, prima Ware, billigt zu haben 449
Kelterei Offentweinstr. 38.

Zu verkaufen:
1 Kinderwagen, 1 Klappstuhl, 1 Kuchentisch. 4481
Gröningen, Waldstr. 50, 3. St.

Damen- u. Kinderkleider
einfache, werden gut und billig angefertigt. **Karl Wilhelmstrasse 40**, 5. Stock rechts.

Frau, reinl., pünktl., nimmt noch z. Wasch. u. Büg. an, geht auch i. Wirtsh. **Fasanenstr. 5, v.**

Druckfachen an Buchdruckerei Volkstreu.

Waldstr. 16/18, **Colosseum.** Telefon 1938.
Direktion: Gust. Kiefer.

Ab heute **Samstag, den 1. November 1913** und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr:

Das Elite-Variété-Programm
vom 1. bis 15. November 1913.

The Globes Hedy Floff
Produktionen auf d. rollend. Kugel. charm. Vortragskünstlerin

Maria Ricci Wallini-Truppe
Prima Ballerina. Indische Gaukler.

Karl Edler
mit seinem Kollegen „Nicki“.

Marciss Mertens Aimee de Sauriac
Humorist. Licht-Visionen.

Stepnay & Partner Licht-Spiele
Sensationelle Equilibristen. Aktuelle und humoristische Aufnahmen.

Sonntag, den 2. November: 4473

Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eröffnung jeweils 1 Stunde vor Beginn d. Vorstellung.

Kaffe, Koffe, 4484

so daß günstige it ge-

für Bett- D 4.90

D 3.20

ib- und 50 5.25

hemden, 5 2.40

hemden 5 1.60

30 1.80

liqué 5 1.15

Moderne

Herren-Ulster

Spezial-Angebot

Nachstehende Spezial-Preislagen für Herren-Ulster, alle modernen Farben und Formen in 27 verschiedenen Herrengößen am Lager vorrätig, sind ein

Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Artikel	Preis
Nr. 507 Ein- und zweireihig, dunkelbraun, grünlich und graue Cheviots Mk.	29.50
Nr. 509 Zweireihig, braun und oliv, Diagonal-Cheviots Mk.	36.00
Nr. 510 Zweireihig, dunkelbraun, bläulich-grau und oliv Mk.	39.00
Nr. 512 Zweireihige flotte Form, in dunkelgrau und rostbraunen Cheviots Mk.	45.00
Nr. 513 Zweireihige Form, mit und ohne Rückengurt, fesche Farben Mk.	49.50
Nr. 515 Zweireihige Form, sehr weit, Aermel Aufschläge, dunkelbraun und grau Velour Mk.	56.00

Diese Ulster sind in unserem großen Eckfenster ausgestellt und bitten wir um gefl. Beachtung.

Elegante Paletots

für Herbst und Winter
in modernen ein- und zweireihigen Formen

Mark **24.00** bis Mark **110.00**

Unsere Spezial-Abteilung für **Knaben- und Jünglings-Bekleidung** nach **Kaiserstraße 74** verlegt und bedeutend vergrößert.

Spiegel & Wels.



m
Ausgabe
mens
65 3; a
D
p
Etw
in Bel
der Deu
Tellerja
meinen
Die Wo
der Hal
Ein An
ist, erhä
seiner ei
gewisse
er wird
gezieme
stellen
jollen, d
nicht ge
daran
Es
beimch
stark, u
zeit gew
los lef
nach Sa
wohl w
größte
merken
redner
Die
es eine
an der
gegen ei
der Gem
liegende
darauf
bestimm
zum G
Kun gu
ganisati
täten
Wende
Alex
läßt sich
Verein
größere
herausg
daß sie
Das abe
Zweifel
die Arbe
zur S
der gr
weil für
tuge Wa
Man
Angestel
solcher
haben!
und der
Arbeits
erleben
die Wan
aufriede
schen W
Serren
rechnen
einer fo
sich Gen
Eine
sist der
wie das
rechte d
hat von
Rechte
ihre wi
seiner e
auch an
heit übe
wird en
die Firn
verlegt,
die gute
fein Ge
Man
des Stoc
schläge
gemacht
wenn fi
Gandun
Litten u
Strofe
teile au